

Allgemein bildende Schulen

Sonderschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Bodelschwingschule, Stuttgart

Stuttgart, den 29.05.2015



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Jutta Bätzner
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Sascha Lieneweg
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 3.02. - 5.02.15

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick	7
	Charakteristika	7
	Bewertungen in den Merkmalen	9
III	Bewertungen im Detail.....	11
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	11
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	12
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	26
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich I	30
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	31
	Kriterium II 1 Kooperation	32
	Kriterium II 2 Praxis der Weiterqualifizierung	34
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	36
	Kriterium III 1 Führung.....	37
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	43
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III	47
	Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	48
	Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	49
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	51
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	52
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	53
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation	56
	Kriterium Q 4 Individualfeedback	58
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q	59
IV	Anhang	60
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	60
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	62

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen. Sonderschulen, zu deren Angebot ein Sonderpädagogischer Dienst gehört, können auf Wunsch zusätzlich Rückmeldungen zu den drei Merkmalen des Qualitätsbereichs S „Sonderpädagogische Beratungs- und Unterstützungsangebote“ (QB S) erhalten. Die Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation wird auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an Sonderschulen“ (QE-14.1) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebotene Bildungsgänge/Sonderschulart

- Bildungsgang der Schule für Geistigbehinderte mit Grund- und Hauptstufe
- Berufsschulstufe mit Berufsvorbereitender Einrichtung (BVE)

Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Ganztagschule: an 3 Tagen mit Nachmittagsunterricht bis 15.00 Uhr mit ergänzender kostenfreier Nachmittagsbetreuung an den kurzen Schultagen

Zusammensetzung der Schülerschaft

- alle Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot

Zusammensetzung des Personals

- 35 Lehrkräfte, davon 29 Lehrerinnen und 6 Lehrer
- 3 Sonderschullehreranwärterinnen und -anwärter
- 2 Fachlehreranwärterinnen und -anwärter
- 1 Sekretärin
- 1 Hausmeister
- 4 betreuende Kräfte
- 2 pädagogische Schulbegleiterinnen
- 8 Personen im FSJ (Freiwilligen Sozialen Jahr)

Zusammensetzung der Klassen

- 4 Klassen in der Grundstufe, davon 2 Außenklassen
- 6 Klassen in der Hauptstufe, davon 2 Außenklassen
- 3 Klassen in der Berufsschulstufe, davon 1 als BVE

Inklusive Bildungsangebote/Außenklassen

- 5 inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
- 2 Außenklassen der Grundstufe an der Schönbuchschule
- 1 Außenklasse der Hauptstufe an der Werkrealschule in Heumaden
- 1 Außenklasse der Hauptstufe an der Filderschule in Degerloch
- 1 Klasse der Berufsschulstufe an der Wilhelm Maybach-Schule in Bad Cannstatt

Gebäude und Räume

- Hauptgebäude und Neubau sowie eine ausgelagerte Trainingswohnung in Stuttgart/Bad Cannstatt
- Großes Außengelände, Mitbenutzung der Sporthalle sowie der Schwimmhalle des Sonderschulzentrums Hengstäcker

Schulgelände

- Die Bodelschwingschule liegt auf einem Schulcampus gemeinsam mit der Freien Evangelischen Schule und der Schule für Körperbehinderte. Ein weitläufiges Außengelände mit Spielgeräten und ein zusätzlicher Pausenhof ermöglichen Angebote im Freien.

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Bodelschwingschule

Die Bodelschwingschule schafft im weitläufigen Schulgelände vielfältige Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten. Sie teilt sich Turn- und Schwimmhalle mit einer den beiden in direkter Nachbarschaft liegenden Schulen und nutzt diese räumliche Nähe für zahlreiche Kooperationen. Die angeschlossene Frühberatungsstelle und ein Schulkindergarten sorgen für eine enge Zusammenarbeit im vorschulischen Bereich. Viele Außenklassen und inklusiv beschulte Schüler, verteilt über die ganze Stadt, stellen die Schule hinsichtlich der Anbindung der Lehrerinnen und Lehrer an die Stammschule vor große Herausforderungen. Durch regelmäßige Veranstaltungen der Schulband, des Chores, Theateraufführungen und die Teilnahme an einer schulartübergreifenden Bachaufführung tritt die Schule in die Öffentlichkeit. Im gesamten Schulhaus sowie in den einzelnen Klassenzimmern ist eine einladende Atmosphäre geschaffen, die die Schule für die Schülerinnen und Schüler zu einem anregenden Lebensraum werden lässt. Ergänzend hierzu sorgen offene Raumkonzepte, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, eine im Schulhaus angebotene Hortbetreuung sowie regelmäßig stattfindende Aktionen wie Schulkiosk und Lehreressen Begegnungsmöglichkeiten für eine lebendige Schulgemeinschaft. Die eng vernetzte Zusammenarbeit mit den Eltern als Experten für die Förderung ihrer Kinder unterstützt die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Stärken der Schule

Die pädagogische Arbeit an der Bodelschwingschule ist durch ein hohes persönliches Engagement der Lehrkräfte und ein kooperatives Führungsverständnis der Schulleitung geprägt. Die intensive Zusammenarbeit basiert auf klaren und verbindlichen Strukturen der Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung. Die sorgfältige Aufbereitung des Qualitätshandbuches stellt eine verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit dar und erleichtert die kontinuierliche Fortschreibung. Arbeitsprozesse sind klar, verbindlich, ökonomisch und zweckmäßig entwickelt und implementiert. Entwicklungsprozesse sind langfristig geplant und an die Zustimmung der an der Schule beteiligten Gruppen rückgekoppelt. Die Schule ist innerhalb wie auch außerhalb bestens vernetzt und arbeitet mit zahlreichen schulischen und außerschulischen Partnern langfristig zusammen.

Der Unterricht ist geprägt von einem höflichen, respektvollen, regelgeleiteten und wertschätzenden Klima, in dem Fehler als Lernchance verständnisvoll aufgegriffen werden. Auch durch die in hohem Maße verbindliche kollegiale Zusammenarbeit, wird der Unterricht stetig weiterentwickelt und stellt sich damit der großen Herausforderung der Individualisierung und Entwicklung personaler, fachlicher und sozialer Kompetenzen.

Unterstützt wird diese Unterrichtsentwicklung von einer strukturierten und nach den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Schule und der einzelnen Lehrkraft schauenden Praxis der Fortbildung und Weiterqualifizierung. Dies geht einher mit einer klaren Struktur und Verbindlichkeit der Personalentwicklung, bei der die Lehrkräfte die Möglichkeit haben ihre für den Beruf notwendigen Kompetenzen stetig weiterzuentwickeln und diese Kompetenzen in die Schule einzubringen.

Entwicklungsfelder der Schule

Das Individualfeedback ist über die derzeitige Praxis auf unverbindlicher Basis hinaus noch nicht als kriteriengeleitete und verpflichtende Maßnahme ausgebaut und in einem stetigen Prozess eng mit der Qualitätsentwicklung der Schule verzahnt. Bei der langfristig angelegten Perspektivenentwicklung stützt sich die Schule noch nicht konsequent auf die Erhebung von Kennzahlen.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			x	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			x	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen			x	
		4	Differenzierung			x	
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima				x
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			x	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse			x	
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstands-rückmeldung	8b	Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen (<i>Sonderschulen</i>)			x	
		9b	Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus (<i>Sonderschulen</i>)			x	
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			x	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				x
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen				
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule				x
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			x	
		15	Personalentwicklung				x
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung				x
		17	Einsatz von Ressourcen				x
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern			x	
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			x	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung			x	
		25	Umgang mit Ergebnissen		x		
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation			x	
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		x			

QBS Sonderpädagogische Beratungs- und Unterstützungsangebote	S 1 (2) Unterstützung	28	Informations- und Unterstützungsangebote				
		29	Individuelle Bildungsplanung				
	S 2 (1) Beratung	30	Praxis der Beratung				

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Selbstgesteuertes, aktives Lernen ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Dabei werden die Angebote auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt.

Die Räumlichkeiten der Bodelschwingschule sowie das Außengelände ermöglichen unterschiedliche Lernaktivitäten, die auf die Interessenslage und das Alter der Schülerschaft zugeschnitten sind und aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse initiieren. In den Unterrichtsbeobachtungen wurden unterschiedliche Lernarrangements wie Experimentieren und Arbeiten auf der Jugendfarm eingesetzt, um das selbstgesteuerte Lernen zu aktivieren. Individuelle Anforderungssituationen in der Haupt- und Berufsschulstufe, beispielsweise Mobilitätstraining, Catering und Praktika in Betrieben, ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung und schaffen Raum für die Wissensweitergabe der Schülerinnen und Schüler untereinander. In den Interviews bestätigten die Lehrkräfte den Einsatz von Arbeits- und Wochenplänen sowie das Lernen an Stationen. Verfahren zur Selbstkontrolle konnten die Schülerinnen und Schüler im Interview benennen.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden gezielt ausgetauscht.

Die Teams auf Klassen- und Stufenebene stimmen sich regelmäßig bei der Unterrichtsgestaltung ab, Wissen und Materialien werden für alle zugänglich auf einem Tauschordner im Netzwerk abgelegt. Die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ist im Kollegium Konsens und in den Leitsätzen, den Stufenprofilen und im Themenunterricht-Konzept (TU-Konzept) verankert. Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler in die Förderplangespräche ab der Hauptstufe ermöglicht ihnen die Mitbestimmung bei der Persönlichkeitsentwicklung. Verbindliche Handlungsfelder wie Jugendfarm, Abenteuerspielplatz oder beispielsweise das Trainingswohnen für die Haupt- und Berufsschulstufe schaffen einen verlässlichen Rahmen für selbstgesteuerte und aktive Lernprozesse.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gegebenen Spielräume zur Gestaltung des Unterrichts eigenständig und selbstverantwortlich. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in vielen Handlungsfeldern selbstorganisiert.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich in allen Unterrichtssituationen aktiv und konzentriert am Unterricht; sie übertragen beispielsweise im Rahmen von Mobilitätstraining Gelerntes auf andere Bereiche. In der Arbeit der Schülermitverantwortung (SMV) nutzen sie Gestaltungsräume, um z. B. gemeinsam mit der benachbarten Sonderschule für Körperbehinderte eine Valentinstagdisco zu organisieren. Bei der

Zubereitung des wöchentlichen Mittagstisches arbeiten die Schülerinnen und Schüler weitestgehend selbstorganisiert und sammeln, wie auch bei der Bandprobe, regelmäßig Erfahrungen in lebensbedeutsamen Situationen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz. Es findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Durch die Entwicklungs- und Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nimmt die Förderung der Methoden- und Medienkompetenz einen wichtigen Stellenwert ein. Vielfach werden an der Schule Formen des offenen Unterrichts und unterschiedliche Sozialformen angeboten, damit die Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen können. Häufig steht Material zur Selbstkontrolle zur Verfügung. Im Rahmen der Förderplangespräche wird auch bezüglich der Methoden- und Medienkompetenz auf eine individuelle Förderung geachtet. In der Hauptstufe findet ein „Workshop Neue Medien“ statt, in dem der Umgang und die Nutzung von Computerprogrammen geübt werden. In einer jährlichen Veranstaltung mit dem Landesmedienzentrum wird über Chancen und Gefahren von Sozialen Netzwerken informiert. Die Vermittlung individuell angepasster, alltagsrelevanter Methoden zur Selbstversorgung wie das Nutzen von Verkehrsmitteln, die Orientierung in der Umgebung oder Verständigung über Bilder, Symbole usw., das Einkaufen, die Zubereitung von Mahlzeiten und das Nutzen von Kommunikationsmedien nimmt im Unterricht der Schule einen großen Stellenwert ein. Probewohntraining ab der Hauptstufe vertieft das Gelernte. Auch das Lernen von Gebärden wird konsequent klassenintern und schulübergreifend z. B. in Form einer Gebärde der Woche angeboten.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Das Vorgehen zur Förderung von methodischen Kompetenzen und Medienkompetenzen ist auf Stufenebene abgestimmt und in Form der Stufenkonzeptionen dokumentiert. Ein Methoden- und Mediencurriculum auf der Schulebene gibt es nicht. Zwischen den unterschiedlichen Stufen gibt es darüber hinaus auch regelmäßige Absprachen zu den vermittelten Methoden. Diese schriftlichen und verbalen Absprachen werden im Kollegium als verbindlich angesehen. Im Vordergrund steht dabei der Austausch hinsichtlich der individuellen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler lassen Routinen in der selbstständigen Anwendung von Methoden erkennen und nutzen Medien.

Computer werden in der Regel stufen- und altersabhängig im Unterricht eingesetzt. Im Schülerinterview wurde erwähnt, dass der PC besonders ab der Hauptstufe regelmäßig eingesetzt werde, teilweise auch mehrmals die Woche. Im Bereich „Selbst-

ständige Lebensführung“ erproben die Schülerinnen und Schüler beim Trainingswohnen oder bei der Zubereitung von Speisen in der Küche Geräte und Materialien. In der Berufsschulstufe haben die Schülerinnen und Schüler z. B. durch die dort angebotenen Praktika die Möglichkeit, ihre methodischen Kompetenzen zu erweitern. Die Eltern erwähnten ausdrücklich, dass Alltagshandlungen durch die Schule gezielt gefördert würden. Alle Eltern wiesen darauf hin, dass sich die Möglichkeiten einer selbstständigen Lebensführung durch die Förderung in der Schule stark erweitern würden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt. Es findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Der Unterricht an der Bodelschwingschule ist so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler bei Partner- und Gruppenarbeiten soziales Verhalten einüben und lernen. Durch das Unterrichten im Teamteaching sind die Lehrkräfte Vorbilder für die Ausgestaltung der Zusammenarbeit. Im Klassenrat, beim täglichen und schulübergreifend wöchentlichen Morgenkreis und in Rollenspielen unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Gefühle und Wünsche adäquat auszudrücken und das Miteinander zu gestalten. Eigene Stärken und Schwächen erfahren die Jugendlichen der Haupt- und Berufsschulstufe durch die Teilnahme an den Förderplangesprächen sowie durch das Einbringen eigener Ziele. Unstimmigkeiten im Unterricht oder in der Pause werden unmittelbar aufgegriffen, um mit den Beteiligten gemeinsam eine Lösung zu finden. Die Lehrerinnen und Lehrer berichteten in Interviews über individuelle Maßnahmen in Form von Verstärkerplänen zur Anpassung des Sozialverhaltens. Im projektorientierten Unterricht und in außerschulischen Handlungsfeldern wie Kletterkooperation, Abenteuerspielplatz, Jugendfarm und Gartenarbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, im gemeinsamen Handeln soziale und personale Kompetenzen zu entwickeln und einzuüben, und werden ermutigt, schwierige Aufgaben anzugehen.

Institutionelle Einbindung,

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen.

Auf Schul- und Stufenebene ist das Vorgehen zur Vermittlung von sozialen und personalen Kompetenzen abgestimmt und in den Stufenprofilen verbindlich dokumentiert. Das Erbringen von Dienstleistungen in Form von Klassendiensten, im Schuliosk, im Projekt Arbeit und bei der Catering Gruppe, um Durchhaltevermögen, Flexibilität und Strategien zur Problemlösung einzuüben, nimmt im Sozialcurriculum einen hohen Stellenwert ein. In Prozessbeschreibungen, beispielsweise zur Jugendfarm, werden konkrete Maßnahmen zur Ausgestaltung benannt. Im Interview bestätigten die Lehrerinnen und Lehrer den regelmäßigen, koordinierten Austausch von Material und Möglichkeiten der methodischen Umsetzung innerhalb der Klassenteams und in Stufensitzungen. Mit dem Einbezug der Schülerinnen und Schüler in die Förderplangespräche ab der Hauptstufe und der Dokumentation von Praktika-Erfahrungen schafft die Schule einen Rahmen zur Mitbestimmung bei der Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen vielseitige Aufgaben und Dienste im Klassenverband und in Begegnungen außerhalb der Schule. Sie entwickeln wichtige Voraussetzungen für ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben und nutzen selbstbewusst Stärken, z. B. beim Catering, auf der Jugendfarm, beim Trainingswohnen und beim Schülerkiosk. Die vielfältigen Erfahrungsfelder wie ein schulartübergreifendes Projekt der Bachakademie, ein Kunstprojekt, Auftritte der Schülerband und ein Weihnachtstheater ermöglichen nach Ansicht der Eltern Bewährungssituationen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Differenzierung ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Es sind schulorganisatorische Maßnahmen für Differenzierungsangebot vorhanden.

Die Lehr- und Lernangebote der Schule orientieren sich durchgängig an den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler. Äußere Differenzierungsangebote wie Fördergruppen in Deutsch, Mathematik und unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften bieten eine klassenübergreifende passgenaue Förderung. Eine weitere schulorganisatorische Maßnahme ist durch das zusätzliche freiwillige Hortangebot an zwei Schultagen geschaffen. In der Berufsschulstufe wird eine Klasse in Kooperation mit zwei weiteren Schulen für Geistigbehinderte im Rahmen der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) an der gewerblichen Berufsschule in Bad Cannstatt und an einer technischen Berufsschule in Stuttgart mit einem speziellen Lernarrangement auf eine mögliche Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet. Zieldifferenter gemeinsamer Unterricht findet in Außen- und Inklusionsklassen statt. Der durchgängige Einsatz von Hilfsmitteln wie Handlungspläne, Sprachausgabegeräte und Kommunikationsmaterialien in Form von Bildtafeln und Symbolen kennzeichnet die innere Differenzierung. Individuelle Lernbedürfnisse werden zusätzlich durch den gezielten Einsatz von betreuenden Kräften, Schulbegleitern und jungen Erwachsenen im Freiwilligen Sozialen Jahr begleitet. Bildungsangebote richten sich am Bedarf jedes einzelnen Kindes aus. Eltern berichteten von der Möglichkeit ihres Kindes, an drei Tagen in der Woche den Englischunterricht an der benachbarten Freien Evangelischen Schule zu besuchen. In den Interviews bestätigten die Lehrkräfte, dass sie das Unterrichtsangebot auf unterschiedlichen Niveaustufen unter Berücksichtigung der Aneignungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler aufbereiten würden.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet in den Klassenteams klassen-, fächer- und -stufenintern statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung.

Innere und äußere Differenzierung ist ein übergeordnetes Prinzip an der Bodelschwingschule. Es gibt ein verbindliches klassenübergreifendes Konzept zur Förderplanung, welches für differenzierte Unterrichtsplanungen und Maßnahmen genutzt wird. Ein regelmäßiger Austausch zu Differenzierungsmaßnahmen über die einzelnen Teams hinaus, ist durch die Tauschbörse im Netzlaufwerk der Schule sowie durch gut sortierte Lehrmittel- und Materialräume möglich. Für die Unterstützte Kommunikation (UK) existieren Vorlagen für die Ausgestaltung der Talker und Kommunikationsbücher. Bisher wird ein einheitliches Mathematik- und Deutschkonzept zur Diagnostik benutzt. Die Berufsschulstufe sehe, so die Aussage der Lehrerinnen und Lehrer, im

Kompetenzinventar des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales eine Grundlage zur Ausgestaltung der Differenzierung.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen entsprechend ihrer individuellen Lernausgangslage definierte Lernziele. Dies wird in den Entwicklungsberichten wie auch in den Förderplänen fortlaufend dokumentiert. Die Lernenden erklärten, dass sie im Unterricht auf unterschiedlichen Niveaus z. B. mit einer Lerntheke arbeiten würden. Die Eltern bestätigten, dass ihre Kinder in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und sehr individuell gefördert würden, was sich beispielsweise bei den Förderplangesprächen sowie im Mitteilungsbuch zeige.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule durchgängig eine zentrale Rolle.

Regeln für das Verhalten im Unterricht sind eingeführt und werden von den Schülerinnen und Schülern beachtet. Rituale, z. B. ein gemeinsamer Unterrichtsbeginn, ein Morgenkreis und Abschlusskreis auf Klassenebene, aber auch montagsmorgens auf Schulebene, werden angewendet. Zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften, aber auch zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander, bestimmt ein wertschätzender, höflicher Umgang im Sinne der abgesprochenen Regeln den Schulalltag. Dabei werden beispielsweise Fehler verständnisvoll aufgegriffen und als Lernchance reflektiert. Bei Konflikten werden durch die Lehrkräfte und die Schulleitung zeitnahe Hilfestellungen z. B. in Form spontaner Gesprächskreise oder Vermittlungsgesprächen angeboten und durchgeführt. Ein Verstärkersystem zur Belohnung positiven Verhaltens wird situationsangemessen genutzt. Aktuelle Werke der Schülerinnen und Schüler und ein Geburtstagskalender, aus dem die Geburtstage anhand eines Bildes des jeweiligen Kindes hervorgehen, finden übersichtlich und wertschätzend präsentiert ihren Platz im Schulgebäude.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

Ein lernförderliches Unterrichtsklima durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang spielt in allen Stufen und Klassen eine wichtige Rolle. Im Schulportfolio sind dazu Vorgehensweisen und Hinweise, z. B. in Form von Ritualen, Morgen- und Abschlusskreisen sowie anlassbezogenen Gesprächskreisen usw., zu finden und werden durch das Kollegium als verbindlich angesehen.

Wirkung

Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll. Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist durchgängig wahrnehmbar. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemeinsam für ein förderliches Lernklima verantwortlich und pflegen es.

In allen Unterrichtsbeobachtungen herrschte insgesamt eine freundliche Atmosphäre. Kleinere Regelverstöße werden von den Lehrkräften aufgegriffen und in der Regel wird gemeinsam mit der Schülerin und dem Schüler nach einer Lösung gesucht. Der Umgang ist geprägt von Respekt und Achtung. Alle Schulmitglieder gehen wertschätzend miteinander um. Eine lernförderlich gestaltete Lernumgebung bietet den Schülerinnen und Schülern eine entspannte Lern- und Arbeitsatmosphäre. Mehrfach er-

wähnten die Schülerinnen und Schüler die Wichtigkeit der verabredeten Regeln und Rituale. Sie fühlen sich wahrgenommen und ernst genommen. Auch aus der Onlinebefragung geht die große Relevanz des Themas für die Lehrkräfte hervor. Hier stimmen jeweils alle an der Evaluation teilnehmenden Lehrkräfte der Aussage zu, dass sie die Schülerinnen und Schüler ermutigen und loben würden und dass sie ihnen mit Achtung und Respekt begegneten. Auch würden die Schülerinnen und Schüler beim Lernen Rücksicht aufeinander nehmen und einander helfen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist in der Regel klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich. Die Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse ist auch über einzelne Handlungsfelder hinaus aufeinander abgestimmt.

Die Ziele und das Thema des Unterrichts werden den Schülerinnen und Schülern in der Regel zu Beginn einer Unterrichtsstunde mitgeteilt. Der Beginn eines Tages ist von Ritualen geprägt, beispielsweise durch einen Morgenkreis. Der Tagesablauf ist strukturiert und wird den Schülerinnen und Schülern z. B. mit Hilfe von Stundenplansymbolen hinsichtlich der Schwerpunkte und der Fächer des Tages übersichtlich vorgestellt. Diesem Vorgehen stimmten nahezu alle Lehrkräfte in der Onlinebefragung zu. Der rote Faden einer Unterrichtsstunde war in den Unterrichtsstunden stets nachvollziehbar. Unterschiedliche Unterrichtsphasen sind meist durch einen Wechsel der Sozialform eingeleitet. Die Klassenräume sind klar strukturiert eingerichtet, um den Schülerinnen und Schülern in dieser vorbereiteten Lernumgebung das selbstständige Arbeiten zu ermöglichen. Stundenpläne werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern beschriftet, wobei die eingesetzten Stundenplansymbole schulübergreifend einheitlich verwendet werden. Zum Erkennen von Zusammenhängen größerer Einheiten erhalten die Schülerinnen und Schüler in der Regel Übersichtsblätter, die nach der Erledigung von Aufgaben abgehakt werden. Nach erteilten Arbeitsaufträgen erkundigen sich die Lehrkräfte bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern, ob der Arbeitsauftrag verstanden wurde und ob weitere Hilfestellungen benötigt werden. Im Tagesverlauf eingeplante Bewegungsphasen finden ihren Ausdruck z. B. im weitläufigen und mit Spielgeräten ausgestatteten Schulhof und in zwei vorhandenen Bewegungsräumen. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb größerer Unterrichtseinheiten zeigen sich z. B. durch Prozessbeschreibungen zur Arbeit auf der Jugendfarm, dem TU-Konzept oder dem Konzept Ethik/Religion.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich in Teilbereichen regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr- und Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein. Die Schule hat in Teilbereichen abgestimmte Vorgehensweisen zur Organisation von Lehr- und Lernprozessen entwickelt und dokumentiert. In den Klassen- und Stufen- team findet diesbezüglich ein koordinierter Austausch von Wissen und Material statt.

Besonders auf Stufen- und Klassenebene tauschen sich die Lehrkräfte über die Möglichkeiten der Strukturierung des Unterrichts aus. Die Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse sind in den Konzepten der jeweiligen Stufen mit der Schwerpunktsetzung von Inhalten abgebildet. Materialien zu einem strukturierten Aufbau von Unterstützter Kommunikation werden gezielt ausgetauscht und Vorlagen, z. B. das Mitteilungsheft, gemeinsam erstellt. Eine einheitliche Gebärdensprache („Schau doch mei-

ne Hände an“) und Strukturierungshilfen wie Stundenplansymbole und Raumkennzeichnungen sind abgesprochen und dokumentiert. Das Portfolio der Schule gibt Hinweise bezüglich gemeinsamer Absprachen beispielsweise hinsichtlich der Strukturierung des Tages nach Arbeits-, Entspannungs- und Bewegungsphasen.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei Schülerinnen und Schülern erkennen, dass sie Rituale und Regeln internalisiert haben und diese eigenständig nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler beginnen ihre Arbeiten in der Regel selbstständig. Bei Verständnisschwierigkeiten oder Unsicherheiten erhalten sie individuelle Unterstützung und auf die jeweilige Schülerin bzw. den jeweiligen Schüler abgestimmte Hilfestellungen durch zusätzliche und/oder verdeutlichende Materialien wie Bildkarten. Arbeitsaufträge und Handlungsanweisungen wurden in den Unterrichtsbeobachtungen in der Regel zügig und sicher umgesetzt. Nach Möglichkeit der Schülerin und des Schülers werden eigenständig Lösungskontrollen durchgeführt und vorgegebene Strukturierungshilfen abgehakt. Rituale und Regeln sind internalisiert und werden zur Strukturierung von Aufgaben oder Tagesabläufen von den Schülerinnen und Schülern genutzt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt und installiert.

Die Bodelschwingschule ist eine gebundene Ganztagschule, in der man sich auf eine Doppelstundentaktung geeinigt hat, die fast durchgängig realisiert werden kann. Somit können verstärkt offenere Unterrichtsformen, die ein Eingehen auf die unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler möglich machen, genutzt werden. Die Gruppen der Grundstufe in der Stammschule sind jahrgangsübergreifend organisiert. Eine Rhythmisierung findet ihren Ausdruck durch einen gemeinsamen Beginn in einem Morgenkreis, nachfolgenden Blöcken mit Arbeits-, Spiel-, Entspannungs- und Bewegungsphasen, längeren Hof- bzw. Gartenpausen, einem täglichen warmen Mittagessensangebot und einem Abschlusskreis. Beispielsweise zur Nutzung des Angebots der Arbeitsgemeinschaften und um eine Identifikation mit der Bodelschwingschule zu ermöglichen, kommen die Schülerinnen und Schüler der Außenklassen regelmäßig in die Stammschule. Stundenpläne und Vertretungspläne hängen übersichtlich im Schulhaus aus. Vertretungsunterricht wird durch die Schulleitung organisiert. In der Regel werden die Klassen dann lediglich von einer Lehrkraft unterrichtet oder die Schülerinnen und Schüler werden auf andere Klassen aufgeteilt. Zeiten für Arbeitsgemeinschaften und Aktivitäten mit den Kooperationspartnern sind in den Stundenplänen der einzelnen Stufen vorgesehen. Die Berufsschulstufe ist mit den Klassen der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) in der Wilhelm-Maybach-Schule untergebracht und ermöglicht so kooperative Lernformen und Begegnungen. Regelmäßige Aufenthalte in der schuleigenen Trainingswohnung wurden entwickelt, um die jungen Erwachsenen auf das nachschulische Leben vorzubereiten.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert.

Die Maßnahmen und Modelle zur Organisation der Lehr- und Lernprozesse und die schulorganisatorische Abstimmung z. B. zur Tagesrhythmisierung sind in den Stufenkonzepten dokumentiert und werden beispielsweise über die Homepage der Schule transparent kommuniziert. Die unterschiedlichen Fachkonzepte wurden in Gesamtlehrerkonferenzen verabschiedet. Auch die Raumnutzung ist hier dokumentiert. So stehen jeder Klasse bzw. Gruppe in der Stammschule zwei Räume zur Verfügung, wobei einer der Räume in der Regel als Differenzierungsraum genutzt wird. Es gibt Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern. Die Zusammenarbeit wird durch ein Konzept im Schulportfolio näher geregelt. Das Kollegium wird regelmäßig in Konferenzen durch Präsentationen über die unterschiedlichen Kooperationen informiert. Über Gestaltungsmöglichkeiten und die Weiterentwicklung bzw. Optimierung der schulischen Unterrichtsorganisation tauschen sich die Lehrkräfte in der Gesamtleh-

rerkonferenz, aber im Besonderen auch in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und der Steuergruppe aus.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt das Erreichen der schulischen Ziele.

Hinsichtlich der organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen äußerten sich die Lehrkräfte zufrieden. Sie erleben die Strukturen als entlastend. Die Eltern fühlen sich über die Rhythmisierung gut informiert, der Tagesablauf und der größere Rahmen seien übersichtlich, passend und transparent. Die Organisation des Schultages berücksichtige die Bedürfnisse ihrer Kinder. Bei Veränderungen des gewohnten Ablaufs würden die Kinder und Eltern informiert. Einige Eltern wünschten sich eine Ausweitung der Nachmittagsbetreuung. Die Förderplangespräche tragen nach Aussage der Eltern zur Strukturierung und zur Planung und Verbesserung des Lernens erheblich bei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8b: Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsverläufen (Sonderschulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte geben auf die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler bezogene, stärkenorientierte Rückmeldungen zu Lernständen und Entwicklungsverläufen. Diese stützen sich neben Lernstandserhebungen teilweise auf Ergebnisse aus diagnostischen Verfahren. Die Rückmeldungen sind Teil einer mit den Beteiligten abgestimmten und dokumentierten individuellen Bildungsplanung und nach Bereichen differenzierten Dokumentation von Entwicklungsverläufen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten hinsichtlich ihres Verhaltens und ihrer Leistung kontinuierlich verbale Rückmeldung. Situationsbezogene sowie gemeinsame Tagesrückblicke in den Klassen und regelmäßige Rückmeldungen durch Lernzielkontrollen dienen der bedarfsorientierten Rückmeldung, beispielsweise auch im Mitteilungsbuch an die Eltern. Bei einzelnen Schülerinnen und Schülern werden Punktesysteme oder Rückmeldehefte zur besseren Strukturierung der eigenen Verhaltensweisen eingesetzt. Darüber hinaus melden die Lehrkräfte zweimal jährlich Lernstände auf einem in der Schule festgelegten und vereinbarten, individuellen Förderplandokument zurück. Die Erhebung erfolgt kooperativ, stützt sich auf Beobachtungen und erfolgt in den Teilbereichen Mathematik und Deutsch unter Einbezug diagnostischer Kriterien. Schülerinnen und Schüler, spätestens ab der Hauptstufe, und Eltern sind im Rahmen der Förderplangespräche in die Erstellung und Festlegung von drei Förderzielen einbezogen. Beobachtungsergebnisse aus Praktikumsphasen sind in Schülerportfolios dokumentiert. Ein Kompetenzinventar des Kommunalverbands Jugend und Soziales (KVJS) ergänzt in der Berufsschulstufe die individuelle Bildungsplanung und fließt als Grundlage in Berufswegekonzferenzen ein. Ergänzend dazu werden jährlich Entwicklungsberichte mit der Vorlage eines schulinternen Rasters als Grundlage zur Zeugniserstellung angefertigt. Die Zeugnisse beschreiben insbesondere die Stärken und Fortschritte der Schülerinnen und Schüler und werden diesen am Schuljahresende inhaltlich erläutert.

Institutionelle Einbindung

Für Rückmeldungen zu Lernständen und Entwicklungsverläufen sind abgestimmte Formen der Dokumentation sowie Verfahrensschritte entwickelt. Strukturen für einen regelmäßigen Austausch zu nicht standardisierten diagnostischen Verfahren sind in Teilbereichen vorhanden und werden genutzt.

Die gemeinsame Verantwortung für die Unterstützung und Förderung jedes Schülers und jeder Schülerin ist Konsens im Kollegium und ist in der Qualitätsdokumentation verankert. Die Vereinbarungen umfassen den Rhythmus der Förderplanung im Jahresverlauf, die Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern sowie das einheitlich gestaltete Formular. In allen Klassen wird die verbindliche Förderplanstruktur eingehalten. Die Eltern bestätigten, dass sich die Rückmeldung an Kompetenzen ih-

rer Kinder orientieren und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen würde. Die Lehrkräfte haben sich bisher in zwei Bildungsbereichen für den Einsatz von einheitlichen diagnostischen Kriterien auf der Grundlage von Kompetenzen verständigt und diese in Konzepten festgeschrieben.

Wirkung

Den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern werden individuell abgestimmte und differenzierte Rückmeldungen zu Lernständen und Entwicklungsverläufen gegeben. Sie werden in ihrer Kompetenz zur eigenen Einschätzung gefördert. Die individuelle Bildungsplanung wird als Kontinuum wahrgenommen.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ab der Hauptstufe kennen ihren aktuellen Leistungsstand und wissen, wie sie diesen verbessern können. Sie selbst können bei den Förderplangesprächen Ziele einbringen. Sehr individuelle Ziele, beispielsweise zur Verhaltensmodifikation, seien Ausdruck für ein differenziertes Vorgehen. Weiter bestätigten die befragten Eltern, dass eine kontinuierliche Fortschreibung gewährleistet sei, Inhalte und Zielbeschreibungen zur Förderplanung mit ihnen abgestimmt würden und dass sie aus den Rückmeldungen konkrete Hinweise zur Entwicklung ihres Kindes entnehmen könnten. Ergänzend würden sie über das Mitteilungsheft und über Telefongespräche regelmäßig informiert. Die Lehrer stünden bei Rückfragen stets zur Verfügung.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9b: Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus (Sonderschulen)

Art der Durchführung

Die Entwicklung von Bildungsangeboten erfolgt kriteriengeleitet im Zusammenspiel mit dem Erstellen individueller Bildungsplanungen. Die Bildungsangebote sind mit dem Kollegium der Stufe und mit den an der Erziehung und Bildung der Schülerin/des Schülers unmittelbar oder nachfolgend beteiligten Lehrkräften abgestimmt. Möglichkeiten des Einbezugs außerschulischer Partner werden gezielt berücksichtigt, Aspekte und Anforderungen des nachschulischen Lebens konsequent beachtet.

Als gemeinsame Ausgangslage für die Entwicklung individueller Förder- und Entwicklungsziele dient den Lehrerinnen und Lehrern ein Schulcurriculum, welches auf der Grundlage des Bildungsplanes Bildungsschwerpunkte benennt. Regelmäßig finden Gespräche innerhalb der Klassenteams zur Abstimmung der individuellen Lern- und Entwicklungsstände statt. Die in einer Außenklasse unterrichtenden Lehrkräfte vereinbaren kooperierende Bildungsangebote gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Lerninhalte sind auf die unterschiedlichen Aneignungsmöglichkeiten zugeschnitten. Dies zeigt sich bei den beobachteten Unterrichtssituationen im Einsatz von unterschiedlichen Medien und Realgegenständen, Handlungsplänen, Hilfsmitteln wie Kommunikationsbüchern und Talkern sowie durch persönliche Unterstützung. Beim Wechsel von Lehrkräften oder bei Übergängen in andere Schulstufen finden Übergabegespräche, in denen Förderschwerpunkte und Bildungsplanungen der Schülerinnen und Schüler besprochen werden, und „Schnuppertage“ statt. Für den Übergang von der Berufsschulstufe in das Arbeitsleben findet beim Wechsel in die BVE unter Einbezug der Kooperationspartner eine Berufswegekonzferenz statt, um schulische Maßnahmen mit den Anforderungen des Arbeitslebens abzustimmen.

Institutionelle Einbindung

Es gibt abgestimmte verbindliche Kriterien für die Entwicklung von Bildungsangeboten. Für die Schulstufen und teilweise auch stufenübergreifend sind Dimensionen und Themen dokumentiert.

Eine Abstimmung von Bildungsangeboten ist durch die Stufenprofile gewährleistet. Im Themenorientierten Unterricht (TU) arbeiten alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule mit verbindlichen Bildungsangeboten, die durch Vertreter aus allen Stufen abgestimmt wurden. Es existieren für unterschiedliche Handlungsfelder wie Jugendfarm, Abenteuerspielplatz, Trainingswohnen und Freizeit verbindliche, stufenbezogene Dokumentationen. Für die Dokumentation der Umsetzung der Bildungsangebote sind im Schulportfolio Prozessbeschreibungen festgeschrieben. Die Lehrkräfte der Berufsschulstufe orientieren sich ergänzend zum Stufenkonzept am Kompetenzinventar „Übergänge Schule-Arbeit“ des KVJS.

Wirkung

Die individuellen Bildungsplanungen lassen sich kontinuierlich fortschreiben. Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern nehmen die Bildungsangebote als aufeinander abgestimmt wahr. Es gibt Strukturen, die den Lehrkräften Orientierung bieten und zu Synergieeffekten führen.

Die befragten Eltern nehmen die Bildungsangebote als abgestimmt, kontinuierlich fortgeschrieben und auf die Bedürfnisse der Schülerin bzw. des Schülers ausgerichtet wahr. Die Lehrkräfte erläuterten im Interview, dass Dokumente, welche auf einem speziellen Rechner abgelegt werden würden, sowie kontinuierlich fortgeschriebene Entwicklungsberichte, einen guten Zugriff auf Informationen sowie lückenlose Weiterführung bisher begonnener Maßnahmen gerade auch bei einem Lehrkraftwechsel ermöglichen würden. Schnuppertage der Schülerinnen und Schüler und die gemeinsamen Stufenkonferenzen ermöglichen eine Verzahnung Kolleginnen und Kollegen der Außenklassen mit denen der Stammschule. Alle befragten Lehrerinnen und Lehrer würdigten die an der Schule institutionalisierte Praxis der Förderplanung als zielführend und hilfreich.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlungen zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- empfiehlt es sich, eine noch genauere schulübergreifende Absprache zu den für die Schülerinnen und Schüler geeigneten Methoden und Medien zu treffen und deren verbindliche Festlegung in Form eines schulübergreifenden Methoden- und Mediencurriculums zu erstellen. Dies könnte zu einer weiteren Vereinheitlichung über die Stufenprofile hinaus führen, die die Übergänge zwischen den Stufen für die Schülerinnen und Schüler erleichtern würden.

Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- wird empfohlen, im Rahmen der sonderpädagogischen Diagnostik zur Ausgestaltung der individuellen Bildungsangebote Formen und Formate von Kompetenzrastern unter Berücksichtigung der Aneignungsmöglichkeiten in einer für die Schule geeigneten Form zu entwickeln und umzusetzen. In einem ersten Schritt könnte diese Maßnahme auf der Grundlage des bereits erstellten TU-Konzepts erfolgen.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 2 – Praxis der Weiterqualifizierung

Kollegialer Austausch zu pädagogischen und fachspezifischen Themen sowie Fort- und Weiterbildungen geben Impulse, um den Unterricht und das Schulleben aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Fortbildungsplanung und die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an den Zielsetzungen und Aufgabenstellungen der Schule sowie an der Qualifikation und dem Bedarf der Lehrkräfte.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Kooperation ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für alle Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal verbindlich ist.

Das Kollegium und im Besonderen die unterschiedlichen Stufen- und Klassenteams stimmen sich bei der Gestaltung von Unterricht und bei den Zielen und Methoden der pädagogischen Arbeit ab. Auch das weitere pädagogische Personal ist hinsichtlich dieser Absprachen einbezogen. Alle Klassen werden von Klassenteams unterrichtet, die sich in regelmäßig stattfindenden Klassenkonferenzen über alle für die Klasse relevanten Themen absprechen, z. B. die Erarbeitung von Förderplänen, Fallbesprechungen und die gemeinsame Planung von Unterricht. Dabei erfolgt die Planung von Unterricht auf der Grundlage von gemeinsam erarbeiteten Konzepten, z. B. dem Mathematik-Konzept oder dem TU-Konzept. Auch Außenklassenlehrkräfte werden in die Konferenz- und Stufenstruktur einbezogen, was für die Kooperation an der Schule eine große Herausforderung z. B. in Bezug auf die Ermöglichung der Anwesenheit bei Konferenzen darstellt. Die Arbeit in den Außenklassen findet in enger Absprache mit den Lehrkräften der Kooperationsklassen statt. Die Schulleitung tauscht sich regelmäßig mit den Schulleitungen der Außenklassen aus. Die Form und die Wege des Austauschs von Informationen, Inhalten und Materialien sind durch Angaben im Schulportfolio organisiert und dokumentiert. So ist z. B. die Förderplanung auf der Ebene der Klassenteams angesiedelt. Hier kommt es zu einem intensiven Austausch zur Diagnostik und der individuellen Begleitung der Schülerinnen und Schüler.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert und für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

Neu unterrichtende Lehrkräfte werden beispielsweise durch den im Schulportfolio dokumentierten „Leitfaden für neue LehrerInnen“ systematisch in die Schule eingeführt. Die koordinierte Weitergabe von Wissen und Materialien ist im Schulportfolio dokumentiert. Inhalte werden z. B. auch über einen gemeinsamen digitalen Ordner auf dem Schulnetzwerk ausgetauscht. Der Mittwochnachmittag dient als Kooperationszeit für die Arbeitsgruppen und die Stufen- und Klassenteams.

Wirkung

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums.

Die Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen und in den Klassen- und Stufenteams wird von den Lehrkräften als Entlastung und Gewinn wahrgenommen. Erwähnt wurde die

große Verbindlichkeit der gemeinsamen Arbeitsweise. Ansprechpartner innerhalb des Kollegiums seien transparent. Die Steuergruppe gebe die Möglichkeit, Schulentwicklungsthemen einzubringen. Eine größere Belastung bestehe für die in den Außenklassen unterrichtenden Lehrkräfte, so die Schulleitung.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium II 2 Praxis der Weiterqualifizierung (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 11: Fortbildung und Weiterqualifizierung

Art der Durchführung

Die Fortbildungen der Lehrkräfte sind systematisch auf die Ziele der Schule sowie auf die Weiterentwicklungen des Kollegiums bzw. der einzelnen Lehrkräfte bezogen.

Die Schulleitung berücksichtigt den Bedarf der Schule hinsichtlich der Schul- und Qualitätsentwicklung. Sie geht im Bedarfsfall auf einzelne Lehrkräfte zu und schlägt gezielt Fortbildungen vor. Häufig besuchen die Lehrkräfte für die Arbeit in der Arbeitsgruppe spezifische Fortbildungen. Fortbildungsangebote werden durch die Schulleitung per Mail an das Kollegium weitergereicht oder liegen in Papierform im Lehrerzimmer aus. Fortbildungen freier Träger werden durch den Förderverein der Schule bis zu einer jährlichen Gesamtsumme von 3000,00 € bezuschusst. Im Rahmen von pädagogischen Tagen finden immer wieder schulinterne Fortbildungen statt. Im Schuljahr 2014/2015 fand eine Fortbildungskonferenz statt. Hier wurden die Fortbildungen der kommenden zwei Jahre in den Blick genommen.

Institutionelle Einbindung

Die abgestimmte Fortbildungsplanung ist langfristig angelegt und wird dokumentiert. Zunehmend werden systematische Verfahren eingesetzt, um die Fortbildungsbedarfe der Lehrkräfte und der Schule zu erheben und die Planung auf die Ziele der Schule zuzuschneiden. Die Fortbildungsplanung ist Teil der gezielten Personalentwicklung an der Schule.

Fortbildungen werden durch die Schulleitung koordiniert. Darüber hinaus wird der Fortbildungsbedarf in Bezug auf die Themen der Schulentwicklung durch die Steuergruppe fortwährend in den Blick genommen. Ein allen zugänglicher Fortbildungsordner gibt Auskunft darüber, welche Kollegin bzw. welcher Kollege eine Fortbildung besucht hat. Fortbildungsnachweise werden personen- und themenbezogen in einem Fortbildungsportfolio gesammelt. In Stufenkonferenzen wird am Ende des Schuljahres der Bedarf an Fortbildungen erhoben. In der ersten Gesamtlehrerkonferenz des Schuljahres findet eine einstündige Fortbildungskonferenz statt. In dieser Konferenz werden Fortbildungsbedarfe, Stufen- und Steuergruppenthemen vorgestellt und ergänzt. Das Kollegium informiert sich während den Gesamtlehrerkonferenzen regelmäßig über die durch die Lehrkräfte besuchten Fortbildungen. Dabei gefundene, interessante Materialien werden auf dem Lehrer-PC oder in Papierform im Fortbildungsordner abgelegt. In den einmal jährlich stattfindenden Feedbackgesprächen zwischen der Schulleitung und einzelnen Lehrkräften wird nach den Interessen der Lehrkräfte in Bezug auf Fortbildungen gefragt.

Wirkung

Die Fortbildungsplanung führt sowohl zu einer gezielten Weiterentwicklung der Schule als auch zu individuell ausgerichteten Personalentwicklungsmaßnahmen.

Für die wichtigen Schulentwicklungsthemen finden sich nach Auskunft der Schulleitung immer interessierte Lehrkräfte. Der Schulleitung sei es in den letzten Jahren ge-

lungen, das Kollegium für die Fortbildungsziele der Schule zu sensibilisieren. Diese und auch die individuellen Fortbildungsziele würden nun in Einklang gebracht werden. Fortbildungsinhalte werden über verschiedene Medien im Kollegium ausgetauscht. Lehrkräfte würden gezielt gefragt, ob sie Fortbildungen besuchen wollen. Nach Aussagen in der Onlinebefragung werden auch die Qualifikationen, Aufgaben und Interessen der Lehrkräfte berücksichtigt, ist die Fortbildungsplanung der Schule bekannt und wird regelmäßig der Fortbildungsbedarf ermittelt. Insgesamt diene die Fortbildungspraxis der Weiterentwicklung der Schule.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Die Schulleitung fördert durch die Erstellung eines Maßnahmenplans zur Schulentwicklung die Weiterentwicklung gemeinsamer pädagogischer Vorstellungen. Für das Kollegium transparent sind die Visionen der Entwicklungsfelder klar benannt und in die drei Kategorien Organisation, Unterricht und Personal eingeteilt. Daraus abgeleitet wurde im Rahmen einer Fortbildungskonferenz ein von der Steuergruppe vorgelegter Maßnahmenkatalog abgestimmt und über eine Priorisierung entstanden mehrere Arbeitskreise wie Diagnostik und Unterstützte Kommunikation. Durch die Verpflichtung des Kollegiums zur Mitarbeit in einem dieser Arbeitskreise schafft die Schulleitung Rahmenbedingungen, damit Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal Optimierungsmöglichkeiten für den Unterricht entwickeln und umsetzen können. Im Interview berichten Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleitung würde sie z. B. dadurch unterstützen, dass durch eine Verlegung der Unterrichtszeiten in einer Außenklasse die Möglichkeit zur Teilnahme am Lernatelier geschaffen worden sei. Die drei Stufenleitungen schaffen eine Verbindung zwischen Kollegium und Schulleitung und ermöglichen ein zeitnahes Reagieren auf schulspezifische Anforderungen und Problemstellungen und unterstützen die Steuerung der Unterrichtsqualität. Die Schulleitung plant und begleitet im Rahmen regelmäßiger Treffen Prozesse der Außenklassen sowie die Entwicklung von Modellen zur inklusiven Beschulung. Als Ansprechpartnerin bringt sie sich in der kooperativ geführten BVE für die Belange der Schule ein.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Die Schulleitung bezieht das Kollegium fortlaufend in Prozesse der Schulentwicklung ein. Eine feste Steuergruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Stufen ist als verlässliche Struktur eingeführt. Im Rahmen der „Jahresgespräche“ werden u. a. Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit in der Steuergruppe angesprochen bzw. signalisieren ihre Bereitschaft für eine verantwortliche Tätigkeit im Bereich der Schulentwicklung. Zur Einbeziehung der am Schulleben Beteiligten finden alle vier bis sechs Wochen feste Treffen mit den Elternvertreterinnen oder -vertretern statt. Im Interview

berichteten die Eltern, dass sie regelmäßig Informationsbriefe erhielten und beispielsweise auch über das Ergebnis der Elternbefragung zum Weihnachtsbasar informiert worden seien.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

Initiierte Maßnahmen wie die Steuerung der Fortbildungsplanung zeigen nach Meinung des Kollegiums positive Wirkung. Der Bedarf nach Fortbildung im Bereich der Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) wurde nach Aussage der Lehrerinnen und Lehrer unmittelbar aufgegriffen und in Form von schulinternen Fortbildungen durch die Schulleitung gefördert. Die Arbeitskreise ermöglichen eine zeitnahe Bearbeitung von virulenten Themen. Ergebnisse werden in der Gesamtlehrerkonferenz (GLK) erläutert und abgestimmt. Eltern äußerten sich sehr positiv zur gesamten Entwicklung der Schule insbesondere auch zu den Außenklassen und zu den inklusiven Lernorten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen.

Die Schulleitung begegnet Konflikten offen und konstruktiv. Konfliktfälle werden zunächst auf der Entstehungsebene besprochen, sollte keine Lösung gefunden werden, bringt sich die Schulleitung ein, indem verschiedene Sichtweisen gehört werden. Eltern lobten, dass die Schulleitung stets ansprechbar sei und bei Anfragen zeitnah reagieren würde. Schülerinnen und Schüler bekommen zur Prävention von Konflikten Gestaltungsmöglichkeiten in Form von Klassenrat und der Mitarbeit in der Schülermitverantwortung. Zuständigkeiten für den Alltag der Stammschule und der Außenstellen sind transparent geregelt und in einem Schulleitfaden festgeschrieben.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind teilweise dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen und Institutionen zur Unterstützung ein.

Im Schulportfolio sind mehrere Regelwerke dokumentiert. Für konkrete Situationen wie Probleme im Umgang mit Schülerinnen und Schülern oder dem Krisenfall Tod existieren Richtlinien und Prozessbeschreibungen, die unter Mitwirkung der am Schulleben Beteiligten entwickelt wurden. Ein übergeordneter Leitfaden zum Konfliktmanagement, der Konfliktfälle der Lehrerschaft untereinander oder zwischen Schulleitung und dem Lehrerkollegium regelt, ist nicht vorhanden. Verlässliche Strukturen zur Prävention von Konflikten finden u. a. in Form von regelmäßigen Treffen mit den Außenklassen statt. Die Schulleitung erläuterte im Interview, externe Unterstützungssysteme, wie den Schulpsychologischen Dienst, bedarfsorientiert hinzuzuziehen, um tiefergehende Konflikte nachhaltig zu lösen.

Wirkung

Die vorhandenen Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken für alle Beteiligten entlastend. Regelungen und Prävention zeigen nachhaltig positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule. Die Vorgehensweise der Schulleitung führt dazu, dass Konfliktpotenzial frühzeitig erkannt und abgebaut wird.

Die Lehrerinnen und Lehrer bestätigten alle die Unterstützung der Schulleitung im Konfliktfall und erleben diese als entlastend. Der Umgang mit Konflikten erfolge effektiv und zeitnah und trage zu einem wertschätzenden Klima bei. Die befragten Eltern und Schülerinnen und Schüler zeigten sich mit der Vorgehensweise der Schulleitung in Konfliktfällen zufrieden. Sie fühlten sich unterstützt, Probleme würden umgehend und zielführend gelöst.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Die Schulleitung führt regelmäßig kriteriengeleitete Beratungsgespräche mit den Lehrkräften. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Die Verteilung von besonderen Aufgaben und die Zuständigkeiten an der Schule sind in einem Geschäftsverteilungsplan für das Schulleitungsteam und das Steuergruppenteam abgebildet. Personalgespräche finden regelmäßig statt und werden gezielt zur Personalentwicklung genutzt. Sie beinhalten sowohl Bereiche zu weiterer persönlicher Qualifizierung als auch zu Notwendigkeiten des Bedarfs der Schule. Neue Lehrkräfte erhalten eine Schulführung und einen Leitfaden mit den wichtigsten Informationen rund um die Schule. Um eine bessere Abstimmung zwischen schulischem Bedarf und den Interessen der Lehrerschaft bei der Abfrage der Wünsche für die Einsatzplanung zu erreichen, wurde der bisherige „Wunschzettel“ überarbeitet und nun in neuer Gestalt als „Einschätzbogen für die Lehrauftragsverteilung“ dem Kollegium zur Abstimmung vorgelegt. Der Einsatz und die Aufgabenverteilung des pädagogischen Personals erfolgt in Verantwortung der Teams. Schulbezogene Ausschreibungen werden von der Schulleitung genutzt, um beispielsweise im Bereich der Netzwerkbetreuung Lehrkräfte zu gewinnen.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen. Die Kriterien der Beratungsgespräche und die Fortbildungsplanung sind dokumentiert und transparent.

Die Kriterien der regelmäßigen Jahresgespräche zur Personalentwicklung sind dokumentiert und den Lehrkräften bekannt. Ein Leitfaden für neue Kolleginnen und Kollegen erleichtert die Einarbeitung. Zur Unterstützung wird aus dem Kollegium eine Mentorin bzw. ein Mentor benannt. Zur Besetzung offener Stellen nutzt die Schulleitung nach Möglichkeit schulscharfe Stellenausschreibungen. Die Mentorengewinnung erfolgt durch Abfrage im Stufenteam. Es würden sich immer genügend Personen finden, so die Schulleiterin im Interview. Die längerfristig dokumentierte Fortbildungsplanung wurde in einer eigenen Konferenz diskutiert und abgestimmt.

Wirkung

Durch die Gestaltung der Personalentwicklung werden sowohl die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte als auch die Ziele der Schule in Entscheidungsfindungen einbezogen.

Die Lehrkräfte fühlen sich durch die Schulleitung in ihrer persönlichen Weiterentwicklung unterstützt. Neu hinzugekommene Lehrkräfte lobten die Unterstützung hinsichtlich ihrer Einführung und bei der Arbeit an der Schule. Alle Lehrkräfte tragen maßgeblich mit ihren Kompetenzen zur Weiterentwicklung der Schule bei, indem sie je nach

Interesse in einer der bestehenden Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung, in der Stufenleitung oder Steuergruppe mitarbeiten. Fortbildungen werden nach Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer bei guter Vertretungslage jederzeit ermöglicht. An der Schule werden jährlich mehrere Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ausgebildet.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Verbindliche und standardisierte Abläufe sind z. B. in Form von Prozessbeschreibungen, einem Leitfaden für Eltern und neue Lehrkräfte, einem Ordner zum Umgang mit Tod und Trauer und Konferenzregelungen zweckmäßig entwickelt und implementiert. Mit Hilfe eines Organigramms sind auch die Ressorts an der Schule klar geregelt. Die Zuständigkeiten für unterschiedliche Themenbereiche und Arbeitsabläufe werden darüber hinaus im Schulportfolio in Form von Austauschplattformen dargestellt. In der Onlinebefragung gaben alle Lehrkräfte an, dass immer wiederkehrende Abläufe an der Schule klar geregelt und dokumentiert seien. Eine Homepage der Schule steht zur Verfügung und wird regelmäßig aktualisiert. Den Lehrkräften steht ein Besprechungsraum zur Verfügung. Hier finden sich auch Aushänge mit allgemeinen Informationen z. B. der Schulleitung, Organisationshinweise und Aushänge des Personalrates. Im Lehrerzimmer befinden sich Postfächer für die Lehrkräfte und unterschiedliche Informationsordner, Informationsschriften und Zeitschriften, Formulare und Telefonnummern.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um Arbeitsabläufe zu reflektieren und bei Bedarf zu optimieren.

Umfangreiche und detaillierte Prozessbeschreibungen, z. B. zum Weihnachtsbasar, zum Verhalten im Brandfall oder zur Organisation der Einschulungsfeier, Leitfäden und Stufenkonzeptionen sind im Schulportfolio dokumentiert und frei zugänglich. Drei Viertel der Lehrkräfte brachten in der Onlinebefragung zum Ausdruck, dass die Arbeitsabläufe und Routinen eingehalten würden, und der überwiegende Teil meinte, dass Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsabläufe durch die Schulleitung aufgegriffen würden. Beispielsweise wurde der Ablauf der GLK in Form von gestaffelten Zeitfenstern in Folge einer Selbstevaluation verändert, um den Kolleginnen und Kollegen aus den Außenklassen eine gezieltere Teilnahme an für sie relevanten Themen zu ermöglichen.

Wirkung

Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Nahezu alle Lehrkräfte erleben die Konferenzgestaltung als zielführend, fühlen sich durch die Maßnahmen der Schulleitung bei organisatorischen Aufgaben entlastet und erleben das Verhältnis von allgemeinen Regelungen zu Arbeitsabläufen und ihrem individuellen Handlungsspielraum als ausgewogen. Über Ansprechpartner und Zuständigkeiten seien sich die Eltern klar, äußerten diese übereinstimmend im Elterninterview.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Die Schulleitung plant den Personaleinsatz gemeinsam mit dem Schulamt und den einzelnen Lehrkräften, die in den Jahresgesprächen über einen Einschätzungsbogen Interessensgebiete benennen können. Gemeinsam mit den Stufenleitungen werden dann Überlegungen hinsichtlich einer Teamzusammensetzung angestellt. Bei schul-scharfen Ausschreibungen steht die Schulleitung im engen Kontakt mit dem Schulamt. Bundesfreiwilligendienst Ableistende werden nach dem Bedarf der Schule auf die unterschiedlichen Schulstufen verteilt. Eine Übersicht über Anrechnungsstunden wird der Gesamtlehrerkonferenz zur Abstimmung vorgelegt. Den einzelnen Schulstufen wird ein Etat zugewiesen, der sich aus der Abstimmung in der Gruppe der Haushaltsverantwortlichen ergibt. Ausgaben über 50,00 € müssen von der Schulleitung genehmigt werden. In einem Ordner sind die jeweiligen aktuellen Haushaltsstände einzusehen. Zusätzlich akquirierte Mittel des Fördervereins wurden und werden z. B. für den Kauf eines Busses oder für das Wahrnehmen von Fortbildungsangeboten externer Dienstleister verwendet und orientieren sich somit an den Zielen und Schwerpunkten der Schule. Drei Viertel der befragten Lehrkräfte äußerten in der Onlinebefragung, dass die vorhandenen Ressourcen gezielt für die pädagogischen Schwerpunkte der Schule eingesetzt würden. Fast alle sorgen für einen pünktlichen Beginn des Unterrichts und sind der Meinung, dass an der Schule wenig Unterricht ausfällt. Diesen beiden Aussagen stimmten auch die Eltern im Interview zu. Ergänzende Angebote zum Unterricht bieten unterschiedliche Kooperationen mit außerschulischen Partnern, beispielsweise dem Gartenbauamt Stuttgart, der Jugendfarm und dem Jugendhaus.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um den Einsatz der Ressourcen an der Schule zu koordinieren.

Die Entscheidungen zu personellen, sächlichen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen erfolgen in enger Abstimmung mit dafür eingerichteten Gremien und der Schulleitung. Die verantwortlichen Lehrkräfte treffen sich einmal im Jahr zur Haushaltsverhandlung. In einem Ordner sind die Kassenstände einsehbar. Dieses systematische Vorgehen ist festgeschrieben. Die Verfahrensweise bei Beträgen über 250 € ist klar geregelt und dokumentiert. Eine große Mehrheit der Lehrkräfte erleben nach der Onlinebefragung sowohl die Bedarfsermittlung als auch die Verteilung der vorhandenen Ressourcen als transparent.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

Der überwiegende Teil der Lehrkräfte sind der Meinung, dass an der Schule die vorhandenen Mittel und Ressourcen bestmöglich eingesetzt werden. Die Eltern sagten, dass sich ihre Kinder auch hinsichtlich des Vertretungsunterrichts positiv äußern würden. Die Ausgabenpolitik des Fördervereins wird den Eltern im Protokoll der Elternbeiratssitzungen transparent und nachvollziehbar dargestellt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für das Kriterium **Führung**

- empfiehlt sich, die überaus erfolgreich gestaltete Personalführung durch ein über das bisher vorhandene Konfliktmanagement hinausgehendes Konfliktlösungsverfahren im Sinne einer umsetzbaren Vorgangsbeschreibung gemeinsam mit den am Schulleben Beteiligten zu entwickeln, zu implementieren und dieses grafisch übersichtlich im Schulportfolio zu dokumentieren.

Qualitätsbereich V

Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Kriterium V 2 – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Blick auf die Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags werden an die Schule unterschiedliche schullaufbahnbezogene und gesellschaftliche Erwartungen herangetragen. Es ist hilfreich, diese Erwartungen in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen und mit außerschulischen Einrichtungen auszutauschen. Deren Einbindung in die schulische Arbeit trägt dazu bei, schulische Qualität weiter zu entwickeln und den Schülerinnen und Schülern breitgefächerte Perspektiven zu eröffnen.

Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Qualitätsbereich V Inner-schulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 22: Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Art der Durchführung

Kooperation mit Partnern ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für das Kollegium verbindlich ist.

Die Bodelschwingschule verfügt über ein etabliertes Netzwerk und nutzt die Strukturen der Bildungsregion. Sie initiiert Kooperationen mit externen Partnern beispielsweise in der Theaterarbeit oder bei Kunstprojekten in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern, um Schülerinnen und Schüler die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Projektbezogene und regelmäßige Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf werden z. B. in einer Kletterkooperation, durch gemeinsame Chorproben oder durch gemeinsame Pausen mit der benachbarten Schule ermöglicht. Die enge, bereits seit 40 Jahren existierende Kooperation mit der Jugendfarm erweitert unter anderem durch das heilpädagogische Reiten das Lernangebot und die Fördermöglichkeiten in der Grund- und Hauptstufe. Vier Außenklassen an drei Standorten sowie inklusive Einzel- und Gruppenlösungen stehen für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit schulischen Partnern. In der Berufsschulstufe existiert ein breites Netzwerk mit vielen schulischen und außerschulischen Partnern wie dem Integrationsamt, der Werkstatt für behinderte Menschen, der Agentur für Arbeit sowie mit zahlreichen Praktika-Betrieben. Die an der Schule angegliederte Sonderpädagogische Beratungsstelle bietet Frühförderung für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten bis zum Schulalter an.

Institutionelle Einbindung

Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert.

Im Schulportfolio ist eine Übersicht über Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern dokumentiert. Das Leitbild hebt die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Partnern hervor. Im Kollegium wurden Vereinbarungen zu festen Kooperationspartnern wie der Jugendfarm und dem Abenteuerspielplatz gemeinsam abgestimmt und dokumentiert. Stufenansprechpartner für Kooperationspartner seien, so die Aussage der Lehrkräfte im Interview, benannt. Informationen zu Kooperationsmöglichkeiten im außerschulischen Bereich sind systematisch dokumentiert, benennen zuständige Kolleginnen und Kollegen und den Zeitraum der Zusammenarbeit, verweisen auf weitere Dokumente und stehen in dieser Form allen im Kollegium zur Verfügung. So können Strukturen der Zusammenarbeit langfristig und personenunabhängig an der Bodelschwingschule genutzt werden.

Wirkung

Die Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Partnern öffnet die Schule nach außen und erzielt Synergieeffekte. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem auf sie zugeschnittenen Bildungs- und Erziehungsangebot.

Die Schule nutzt die Möglichkeiten kooperativer individueller Förderung und integrativer Teilhabe durch die Kooperationsklassen sowie im Bereich der BVE im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit an die Arbeitswelt. Eltern lobten die individuellen Förderangebote, die durch die schulübergreifenden Kooperationen mit unterschiedlichen Schulen in der Region entstünden. Die Vorbereitung des Übergangs auf das nachschulische Leben durch Praktika in Betrieben, Trainingswohnen und Mobilitätstraining lasse die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbstständig werden. Schülerinnen und Schüler erweitern Kompetenzen durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern. Im Kollegium wird regelmäßig über aktuelle Kooperationen informiert.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

Die pädagogischen Grundsätze der Schule gliedern sich in sieben Leitsätze. Sie berücksichtigen den gesellschaftlichen Auftrag der Schulart, beispielsweise in Bezug auf die selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung der Schülerinnen und Schüler und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Individualisierung. Bisher wurden die Leitsätze nach dem Wechsel der Schulleitung im Jahr 2010 und den teilweise veränderten bildungspolitischen Vorgaben nicht geprüft oder aktualisiert bzw. angepasst. Nach Darstellung in den Interviews sei dies jedoch ein Prozess, dessen man sich bewusst sei und den man in Zukunft in Angriff nehmen werde.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Die Leitsätze wurden unter Einbeziehung von am Schulleben beteiligten Gruppen vor fünf Jahren entwickelt. Auf der Homepage sind die einsehbar. Sie finden Ihren Niederschlag in den Konzeptionen der unterschiedlichen Schulstufen und flossen bei der Erstellung dieser Konzeptionen in Form von konkreten Maßnahmen und Projekten ein.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule.

Die Lehrkräfte betonten im Interview, dass die Leitsätze in der täglichen Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern gelebt würden. In einem Begrüßungsbrief der Schule vor der Einschulung der Schülerinnen und Schüler werden die Leitsätze an die neuen Eltern verschickt. Nach Auskunft der Eltern finden die zentralen Aussagen der Leitsätze auch im Schulalltag ihren Niederschlag. Bei der Erarbeitung der Stufenkonzepte seien die Leitsätze beachtet worden. Die angestrebte selbstbestimmte Lebensführung wird unter anderem durch das regelmäßige Kochen in Verbindung mit dem Einkauf, das Mobilitätstraining oder durch die Trainingswohnaufenthalte unterstützt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung der schulischen Qualität folgt einem Gesamtkonzept, das die Komplexität der schulischen Arbeit widerspiegelt und dafür nötige Ressourcen berücksichtigt.

Es gibt an der Schule eine längerfristige Planung von Qualitätsentwicklungsaktivitäten und -projekten wie die Erstellung eines Medienentwicklungsplans oder der Ausbau des musisch-ästhetischen Unterrichtsbereichs. Einzelne Evaluationsprojekte wie der Weihnachtsbasar, das TU-Konzept oder die GLK wurden in den vergangenen drei Jahren in die Planung eingebunden. Die Steuergruppe ist von der GLK beauftragt, Vorhaben zu fördern, um die Qualität der schulischen Arbeit zu erhalten und zu verbessern. Die Bedeutsamkeit dieser Arbeit für die Schule zeigt sich an der Vergabe von Anrechnungsstunden in unterschiedlichem Umfang für die Steuergruppe und die Evaluationsgruppe. In projektbezogenen Arbeitskreisen, deren Mitarbeit für alle Kolleginnen und Kollegen verbindlich geregelt ist, werden Entwicklungsprozesse bedarfsgerecht erarbeitet, diskutiert und Ergebnisse dem Gesamtkollegium zur Abstimmung vorgestellt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium und in den entsprechenden Gremien abgestimmt. Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklungsprozesse werden bedarfsgerecht an neue Rahmenbedingungen angepasst.

Es gibt im Bereich der Qualitätsentwicklung geregelte Verantwortlichkeiten. Eine Steuergruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Kollegiums und der Schulleitung definiert Entwicklungsziele und plant die Bearbeitung der Umsetzung in z. B. Arbeitskreisen zur Diagnostik und zum Austausch von Arbeitsmaterial. Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen werden protokolliert und dem Gesamtkollegium zur Abstimmung vorgestellt. Die digitalisierte Dokumentation ist zusätzlich in Form eines ansprechend gestalteten und gut strukturierten Ordners dem Kollegium stets zugänglich. Eltern erhalten Einblick in Qualitätsentwicklungsprozesse an Informationsabenden, mit Informationsbriefen sowie über die Homepage. Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklungsprozesse werden regelmäßig überprüft und an neue Rahmenbedingungen angepasst. Dies zeigt sich in den bedarfsgerecht wechselnden Arbeitskreisen und in der Überarbeitung von Prozessbeschreibungen, z. B. zu den Förderplangesprächen sowie zum Umgang mit Tod und Trauer.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Qualitätsentwicklungsprozess wird von den am Schulleben beteiligten Gruppen mitgetragen und unterstützt.

Die Schulleitung sieht in der Qualitätsdokumentation ein Arbeitswerkzeug, welches auch Verbindlichkeiten und stufenübergreifende Absprachen regelt. Über die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer bestätigte in der Onlinebefragung, die Qualitätsdokumentation sei Arbeitswerkzeug der Schule. Die Kolleginnen und Kollegen seien bei der Erstellung eingebunden gewesen, neue Lehrkräfte würden bei der Einarbeitung eine gute Orientierung darin finden. Das Engagement im Kollegium, sich einzubringen, ist hoch. Erst kürzlich zeigte sich die Dokumentation in der Praxis als äußerst hilfreich und unterstützend, um beim Tod eines Schülers schnell Vorgehensweisen und Handlungsmöglichkeiten nachschlagen zu können, so die Aussagen von Lehrkräften im Interview. Eltern erklärten im Interview, dass sie sich durch den engen Austausch mit der Schulleitung eingebunden fühlen würden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von diagnostischen Erhebungen leitet das Kollegium Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ab.

Im Rahmen der innerhalb eines Jahres mehrfach fortgeschriebenen Förderplanung fließen Beobachtungen und Erhebungen der Lernausgangslagen regelmäßig ein. Förderplanungen mit Maßnahmen, die in Zielvereinbarungen münden, werden gemeinsam mit den Eltern überprüft. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler ein detailliertes Zeugnis welches mit jeder Schülerin und jedem Schüler besprochen wird. Beim Übergang in die BVE wird ein Erhebungsbogen für die Schülerinnen und Schüler ausgefüllt.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den Eltern zurückgemeldet und in den Klassenteams reflektiert.

Im Rahmen der Förderplanung und der Berufswegeplanung erfasst, dokumentiert und reflektiert die Schule mit den beteiligten Lehrkräften der Klassenteams den Stand der Kompetenzen bzw. die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die individuellen Ergebnisse werden mit den Lernenden und deren Eltern besprochen. Ein systematisches Vorgehen unter Zugrundelegung ausgewählter diagnostischer Verfahren und Instrumente existiert nicht für alle Bildungsbereiche.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Durch die im Rahmen des ILEB erweiterten Förderplanung mit der Erstellung der Förderziele für jede Schülerin und jeden Schüler kommt es zu einer gezielteren individualisierten Förderung durch entsprechende Förderangebote, z. B. die Mitarbeit in der Cateringgruppe. Als Konsequenz, um den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten, unterstützt die Berufswegekonferenz in der Berufsschulstufe die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das Berufsleben. Die stetige Ausweitung der kooperativen und inklusiven Klassen sind Maßnahmen, um den wachsenden Bedarf der Elternanfragen zu entsprechen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Die Evaluationsstandards werden beachtet.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 werden systematisch Selbstevaluationen an der Bodelschwingschule durchgeführt. Sie orientieren sich am aktuellen Bedarf beziehungsweise an aktuellen Problembereichen der Schule, indem mögliche Themen einer Selbstevaluation durch die Stufenteams oder die Steuergruppe an die Schulleitung herangetragen und von dieser in die Gesamtlehrerkonferenz eingebracht werden. Es existiert eine Evaluationsgruppe, die die Selbstevaluationen federführend umsetzt. Folgende Themen wurden beispielsweise in den letzten Jahren evaluiert: das TU-Konzept, die GLK-Zufriedenheit und die helfenden Strukturen. Bei der Durchführung orientiert sich die Schule am PDCA-Zyklus, die Selbstevaluationen durchlaufen die dafür nötigen Schritte. Der Datenschutz wird bei der Planung und der Durchführung beachtet.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben, Ergebnisse und Konsequenzen werden unter Einbeziehung der betroffenen Gruppen erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert. Die Zielsetzungen und der Einsatz von Ressourcen für die Selbstevaluationen sind dokumentiert und langfristig angelegt.

Bei den bisher durchgeführten Selbstevaluationen wurden die für die jeweilige Fragestellung relevanten Gruppen einbezogen. So wurden beispielsweise zum Weihnachtsbasar in einer ersten Selbstevaluation die Eltern befragt. Die Ergebnisse der Evaluationen werden durch die Evaluationsgruppe fortlaufend und vollständig dokumentiert und den Teilnehmenden beziehungsweise den entsprechenden Gremien zeitnah zur Analyse und Reflektion vorgelegt. Eine Vereinbarung in Form eines Konzepts, das den Ablauf der Selbstevaluation dokumentiert und im Schulportfolio einzusehen ist, sichert den Ablauf der Evaluationen und die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen. Die Mitglieder der Evaluationsgruppe erhalten zurzeit für ihre Arbeit Anrechnungsstunden.

Wirkung

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend. Die Selbstevaluationen werden von den am Schulleben Beteiligten unterstützt und als gewinnbringend für die Schulentwicklung erlebt.

Den jeweils beteiligten Personengruppen sind die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Maßnahmen, die sich aus der Selbstevaluation ergaben und ergeben in der Regel bekannt. Aufwand und Ertrag erscheinen den Lehrkräften als angemessen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte holen auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt.

Zwei Drittel der Lehrkräfte gaben bei der Onlinebefragung an, sich von den Schülerinnen und Schüler regelmäßig Feedback geben zu lassen. Im Rahmen von Unterricht werden Tandemsituationen regelmäßig für Feedback unter den Kolleginnen und Kollegen genutzt. Eine kriteriengeleitete, zentrale Themen des Unterrichts und der Klassenführung betreffende Feedbackpraxis existiert nicht. Die Schulleitung nutzt die Jahresgespräche u. a. dazu, den einzelnen Lehrkräften eine Rückmeldung zu geben.

Institutionelle Einbindung

Seitens der Schule gibt es nur wenige unterstützende Maßnahmen, um Kompetenzen zum Individualfeedback im Kollegium aufzubauen. Es gibt keine Absprachen zur Feedbackpraxis.

An der Schule gibt es keine verbindlichen Vereinbarungen bzw. Regelungen zum Einsatz des Individualfeedbacks. Das Thema wurde von der Steuergruppe mit dem Besuch einer Einführungsveranstaltung im Schuljahr 2013/14 in den Blick genommen. Die Weiterbildung des Kollegiums ist für das aktuelle Schuljahr terminiert.

Wirkung

Einzelne Teams profitieren von der Feedbackpraxis. Erste positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind erkennbar.

Die Mehrheit der Lehrkräfte stimmte bei der Onlinebefragung der Aussage zu, dass sie aus Rückmeldungen Konsequenzen zögen und ihren Unterricht bei Bedarf veränderten. Im Interview berichteten die Lehrkräfte davon, im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern Anregungen von Kolleginnen und Kollegen zu übernehmen. Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Berufsschulstufe geben ihren Lehrkräften im Rahmen der Förderplangespräche Rückmeldung. Daraus ergaben sich Konsequenzen, beispielsweise in Form von veränderten Förderzielen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

- wird empfohlen, weitere Kennzahlen zu erheben bzw. Informationen zu sammeln. So würden sich z. B. Bilanzgespräche bei der Arbeit mit Kooperationsklassen anbieten, bei denen sich die Schule Rückmeldung zu ihrer Arbeit holt, um daraus gegebenenfalls entsprechende Rückschlüsse ziehen zu können. Weitere Kennzahlen wie zur quantitativen Entwicklung der Schule, der Unterrichtsversorgung oder der Zusammensetzung von Schülerschaft, Lehrkräften und Klassen im aktuellen Schuljahr könnten dokumentiert und beschrieben werden, um daraus organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der schulischen Arbeit abzuleiten. Informationen/Zahlen zur Arbeitsbelastung könnten zum Anlass genommen werden, Arbeitsstrukturen und Prozesse in den Blick zu nehmen und zu verbessern. Des Weiteren könnte der Bedarf an Hilfsmitteln für die Unterstützte Kommunikation in der Schule erhoben und entsprechende Geräte angeschafft werden.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- sollten erste Erfahrungen mit systematischen, kriteriengeleiteten Rückmeldungen zum Unterricht gesammelt werden. Diese Rückmeldungen umfassen insbesondere kollegiale Unterrichtshospitationen und schließen das Schüler-Lehrer-Feedback ein. Auf der Basis des guten Arbeitsklimas an der Schule könnten zentrale Themen des Unterrichts und der Klassenführung, sowie der Einsatz von Medien in den Blick genommen werden. Für die Feedbackpraxis in kooperativen und inklusiven Settings sollte das Vorgehen nach Möglichkeit mit den kooperierenden Lehrkräften abgestimmt bzw. gemeinsam mit den Kooperationschulen weiterentwickelt werden.

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Bodelschwingschule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
M10 Kollegiale Zusammenarbeit
M11 Fortbildung und Weiterqualifizierung

- QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
M22 Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation; vor Ort zur Verfügung gestellter Ordner zur Qualitätsdokumentation)
- Onlinebefragung von Lehrkräften
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften und nicht lehrendem Personal
- 3 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 10 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schu-

len“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen					
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	<ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung
Institutionelle Einbindung	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend positive Wirkungen: Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Besonders positive Wirkungen: erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit
	Wirkung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>